

Zeitschrift: Schweizerische Chorzeitung = Revue suisse des chorales = Rivista svizzera delle corali = Revista dals chorus svizzers

Herausgeber: Schweizerische Chorvereinigung

Band: 8 (1985)

Heft: 5

Nachruf: In memoriam Hans Lavater : 1885 - 1969

Autor: Schaffner, E.A.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

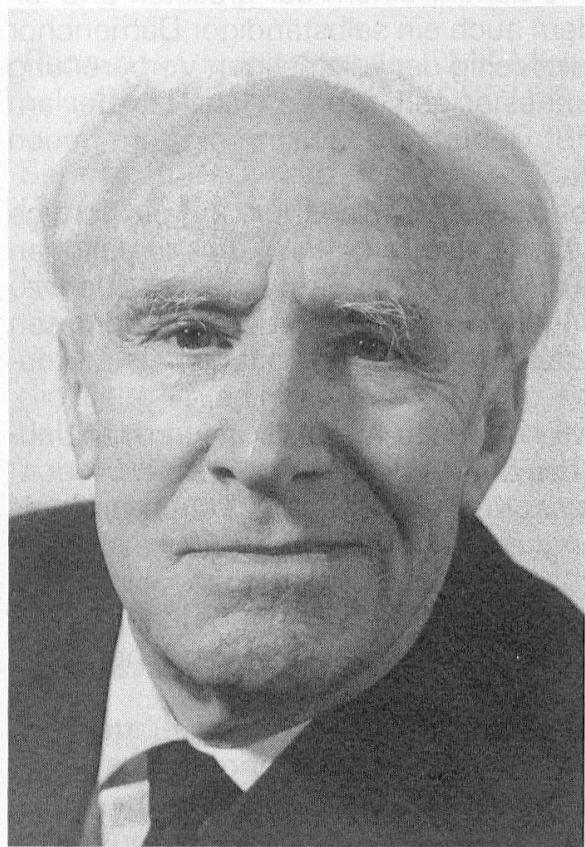
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In memoriam Hans Lavater 1885–1969



Vielen Sängerinnen und Sängern ist der Name *Hans Lavater* noch ein Begriff. In diesem «Europäischen Jahr der Musik» ist er ein Zentenar-Jubilar geworden. Lasst uns seinem Schaffen und Wirken einige Worte herzlichen Gedenkens widmen.

Hans Lavater entstammte einer alteingesessenen Zürcher Familie, in deren Stammbaum 144 Jahre früher Pfarrer *Johann Caspar Lavater* verzeichnet ist. Nach bestandenem Gymnasium absolvierte H. L. noch ein abgeschlossenes Chemie-Studium. Seine Freizeit widmete er aber ganz der Musik. Er erlernte das Klavier- und Cello-Spiel und versuchte sich an ersten Lieder-Kompositionen. Vor die Berufswahl gestellt, entschloss er sich, der Musik den Vorzug zu geben. Nach einem dreijährigen Studium am Konservatorium Zürich bei *Friedrich Hegar, Lothar Kempter, Karl Attenthaler* u.a., während dem er auch als Cellist im Tonhalle-Orchester mitspielte, wandte er sich zur weiteren Ausbildung nach Köln, wo sich der damals berühmte

Brahms-Dirigent *Fritz Steinbach*, Direktor des Konservatoriums, sich seiner besonders annahm. Er wollte auch Dirigent werden. Für die Abschluss-Prüfung hatte Hans Lavater ein grösseres Werk für Bariton, Chor, Orgel und Orchester zu komponieren, das er mit der Chor- und Orchesterklasse des Konservatoriums im Gürzenich-Saal öffentlich aufzuführen hatte (Bergpsalm 1911).

Nach Zürich zurückgekehrt, übernahm er den Stab beim *Studentenorchesterverein* (1912–1914) und die Leitung des *Männerchors Wil* (–1918), sowie die des *Kirchenchors Oberstrass Zürich* (1912–1925), mit dem er u.a. Bach-Kantaten, Haydns «Schöpfung» und Mendelssohns «Elias» aufführte. Der Krieg 1914/18 erzwang allerdings längere Unterbrüche, denn auch Hans Lavater wurde, samt seinem Fiat-Cabriolet Mod. 1913, als Chauffeur eines Divisionärs eingezogen. (H. L. gehörte zu den frühesten Autobesitzern. Er hat über seine Fahrerlebnisse der ersten Jahre interessantes berichtet.) Nach Kriegsende übernahm er noch die Leitung der *Männerchöre Pfäffikon ZH* (–1920), *Wipkingen ZH* (–1923) und *Unterstrass ZH* (–1924).

Eine entscheidende Wendung nahm Hans Lavaters Laufbahn im Jahr 1923. Zuerst wurde er zum Leiter der *Musikakademie Zürich* berufen, welches Institut er im Laufe der Jahre von der einfachen Musikschule für Dilettanten zur heute angesehenen Musikakademie ausbaute, die auch Berufsmusiker bis zum staatlich anerkannten Diplom ausbildet. Er trat 1959 von der Direktion der Musikakademie zurück, blieb ihr aber als Präsident des Stiftungsrates weiterhin verbunden.

Im April 1923 übernahm Hans Lavater auch die Leitung der *Zürcher Singstudenten*, was mit dem Titel «Musikdirektor der Universität» verbunden war. Im Kreis der fröhlichen Singstudenten, denen er manches Lied widmete, bewegte er sich ausgespro-

chen gern. Während 36 Jahren blieb er ihnen freundschaftlich verbunden. Im November des gleichen Jahres 1923 bewarb sich Hans Lavater erfolgreich um die musikalische Leitung des *Sängervereins Harmonie* Zürich, einem der grössten und leistungsfähigsten Männerchöre der Schweiz, dem auch ein selbständiger Damenchor zur Seite stand. Nach kurzer Probezeit, die gleichzeitig der kurzfristigen Vorbereitung eines bereits fixierten Liederkonzertes mit Orchester galt, wurde Hans Lavater am 28. Februar 1924, vier Tage nach seinem 39. Geburtstag, einstimmig zum neuen Chordirektor der Harmonie gewählt.

Damit begann eine äusserst erfolgreiche Periode seines Wirkens. Er fand die richtige Mischung zwischen stets gut vorbereiteten Auftritten der beiden Chorformationen und den Aufführungen der grossen Chorwerke mit Orchester, die nun Jahr für Jahr zu Schwerpunkten wurden. Aus der Reihe der innert 28 Jahren aufgeführten grossen Chorwerke seien nur drei hervorgehoben, mit denen Hans Lavater sich auch internationale Anerkennung errungen hat:

Fausts Verdammung von *Hector Berlioz*: je zwei Tonhalle-Aufführungen in den Jahren 1926, 1931 (diese mit dem Orchester der Scala Milano) und 1951.

Ein Deutsches Requiem von *Johannes Brahms*: Konzerte 1933 in Zürich und, als Erstaufführung für Italien in der Scala Milano mit dem dortigen Orchester, dann wieder je zweimal in Zürich 1944 und 1949.

Belsazar, dramatisches Oratorium von *Georg Friedrich Händel*: Aufführungen 1938 in Zürich und auf Einladung in der Königlichen Oper in Budapest in Anwesenheit von Reichsverweser Horthy.

Dreimal, 1928 nach Lausanne, 1935 nach Basel und 1948 nach Bern führte Hans Lavater den Männerchor der Harmonie an die Eidgenössischen Sängerfeste, wobei an den letzten beiden seine Kompositionen «An das Meer» (Leuthold) und «An die Berge» (H. L.) aus der Taufe gehoben wurden. An diesen Festen bot sich Hans Lavater auch die Gelegenheit, Gruppenchöre von mehr als 2000 Sängern zu dirigieren.

Mit zwei Aufführungen im Grossmünster der Matthäuspassion von J. S. Bach verabschiedete sich Hans Lavater Ende 1952 von der Harmonie, die ihn zum Ehrendirektor ernannte.

Hans Lavater hat sich auch als Komponist einen Namen gemacht, vor allem mit seinen über 100 Liedern auf deutsche, französische und rätoromanische Texte, (war er doch viele Jahre auch Dirigent des Männerchors *Ligia Grischa* in Ilanz). Seine Lieder «Dem Vaterland», «Sihlsee» und «Heimwehland» sind zu eigentlichem Volksgut geworden.

So blieb auch nicht aus, dass sein erfolgreiches Schaffen und Wirken Beachtung in den Verbänden fand. Er wurde schon 1922 in die Musikkommission des ESV berufen, die er ab 1933 noch viele Jahre präsidierte. Ebenso gehörte er den Vorstandsgremien des Schweizerischen Tonkünstlervereins und des Schweizerischen Musikpädagogischen Verbandes an.

Hans Lavaters erfolgreicher Einsatz im Dienste der Musik hat auch verdiente Würdigung gefunden. Die Universität Zürich ernannte ihn zu ihrem «ständigen Ehrengast», – die Stadt Zürich überreichte ihm am Neujahrstag 1959 die goldene «Hans Georg Nägeli-Medaille» und auch die Harmonie hat 1966 eine «Hans Lavater-Medaille» mit dem Porträtrelied von Hermann Hubacher geschaffen, die sie an ihre Ehrenmitglieder abgibt.

Hans Lavater starb am 27. April 1969, betrauert von Angehörigen, Freunden und einer grossen Sängerschaft.

E. A. Schaffner